

# Die Bewertung der Marken der VR China

WALTER HAVEMAN

Zuerst ist es jedem seine persönliche Angelegenheit, was man für eine Briefmarkenausgabe bezahlt, oder wie er sie im Tausch bewerten möchte. Die Summe dieser „persönlichen Liebhabereien“ ergibt den Gesamtmarkt. Das Verhältnis von Nachfrage und Angebot verändert sich, weshalb die Preise Veränderungen unterworfen sind. Der Markt der China-Marken ist heute durch die Nachfrage *in China* bestimmt. Die Nachfrage in Europa und der Auslands-Chinesen spielt kaum eine Rolle mehr.

Beliebt sind immer die schönen Motive (Goldfische, Affen, Pandas, Blumen), aber aktuell „modisch“ wird „Patriotisches“, was mit dem kommenden 60. Jahrestag der VR China im Oktober zusammenhängt. Deswegen sind heute viele Ausgaben beliebt, die z.B. Mao zeigen.

Schneller als dass der „MICHEL“ mit Neuauflagen des China-Kataloges folgen kann, verändern sich die realen Preise, und zwar in beide Richtungen. Innerhalb von 8 Wochen, vom Redaktionsschluss bis zum Verkaufsstart, können sich die Preise bei einzelnen - knapp vorhandenen - Ausgaben durchaus noch um 20 % verändern. Besonders, wenn zusätzlich Wechselkurs-Veränderungen eine Wirkung haben.

Der MICHEL-Katalog hat aufgrund seiner monopolähnlichen Stellung in Deutschland einen Einfluss auf die Preise der deutschen Briefmarken. Zwar kann er nicht das *gesamte* Preisniveau für deutsche Marken hochhalten (m.W. verkaufte der Handel früher für 50-70% Michel; heute für 30-50%), aber bei der Betrachtung der relativen Preise der einzelnen deutschen Marken und Serien zueinander ist der MICHEL ausschlaggebend.

Anders bei China. Ob der MICHEL im China-Katalog die Preise erhöht oder senkt hat für die realen Preise in China keinerlei Bedeutung. Aber für uns sind sie als Tauschrelationen wichtig. Dabei ist es von Vorteil, die *Qualitätsansprüche* genauer zu betrachten, die hinter den Preisen stehen. Schließlich nehmen wir mit Verwunderung zur Kenntnis, dass der chinesische Briefmarkenmarkt für die gestempelten Ausgaben der Zeit zwischen 1949 und 1970 gerne 5% mehr bezahlt, wenn die Marken *gefälligkeitsgestempelt* sind.

In Europa wird bei gestempelten Marken eher die Bedarfsgestempelte bevorzugt, in China die Gefälligkeitsgestempelte.

## Die Bewertung gestempelter Ausgaben



*Welche Marke haben Sie lieber in der Sammlung, die linke oder die rechte? Schön, dass niemand uns vorschreibt, wie und was wir zu sammeln haben!*

Die bedarfsgestempelten Marken sollten ein lesbares Datum zeigen, trotzdem sollten die Stempel nicht allzu „schwarz und schwer“ auf der Marke abgeschlagen sein, und natürlich sollte sie gut erhalten sein. Wer bei den gestempelten Ausgaben eher eine schöne Wiedergabe des Motivs wünscht, sollte die Gefälligkeitsgestempelten sammeln, die meistens nur leicht über das Eck gestempelt sind.

Die bedarfsgestempelten Marken sind in Europa wesentlich seltener. Das würde einen Preisaufschlag rechtfertigen. Versucht man jedoch, einen bedarfsgestempelten Mei Lan-fang-Satz (MiNr. 648-655) oder den Satz „Altchinesische Keramik“ (MiNr. 608-615) nach China zu verkaufen, dann hört man schnell, dass ein gefälligkeitsgestempelter Satz gewünscht ist, möglichst mit Gummi. Es gibt in China eine bevorzugte Nachfrage nach den gefälligkeitsgestempelten Marken. Deshalb ist es sinnvoll, hier in Deutschland in den Bewertungen nicht zu unterscheiden, wenn wir von der weltweiten Nachfrage ausgehen.

## Die Bewertung der postfrischen Ausgaben

Ausgaben verausgabt **ohne Gummi**: (MiNr. 1-514 (ohne 466-468 und 473-480):

Falze haben bei diesen Ausgaben keine Bedeutung. Sie lassen sich meistens in lauwarmem Wasser leicht und ohne Spuren beseitigen. Um eine Welligkeit des Papiers nach dem Trocknen zu vermeiden, sollte man die Marken danach zwischen zwei glatte Oberflächen pressen, solange sie noch eine geringfügige Feuchtigkeit haben.

Außerhalb Deutschlands wird es auch so gesehen, dass die Preise für ohne Gummi verausgabte chinesische Marken **mit oder ohne Falz dieselben sind**. Dies gilt ebenso für die ohne Gummi verausgabten Marken der Vorläufer VR-China („Befreite Gebiete“) und Taiwans. Das schließt nicht aus, dass gemeckert wird, um den Preis zu drücken, aber lassen Sie sich davon nicht beeindrucken!

Die Folgen von Stockflecken, Bräunungen, sind unangenehmer! Die Preise sind bei circa 50% der xx-Preise, wobei die Flecken vorderseitig nicht sichtbar sein sollten, andernfalls finden die Marken kaum Abnehmer.

## **Ausgaben mit Gummi (MiNr. 466-468, 473-480 und 515-1045)**

Zuerst ist zu klären, was die übliche Durchschnittserhaltung ist. Erfreulicherweise steht bereits beim Mei Lan-fang-Block im Michel-Katalog der vernünftige Hinweis „Block 8 hat fast immer kleine Fehler. Solche Stücke sind bewertet. Fehlerfreie Stücke xx ca. 70% Aufschlag.“ Ähnliches gilt für die Ausgaben bis zur Kulturrevolution MiNr. 934. Absolut Fehlerfreies auf der Gummiseite ist sehr selten. Die Durchschnittserhaltung hat fast immer Einschlüsse im Gummi, ist stellenweise leicht stumpf oder hat manchmal herstellungsbedingt punktförmig fehlendes Gummi. Auch Abklatsche der schwarzen Druckfarben sind normal. Wohingegen *farbige* Abklatsche nicht vom Druck herrühren, sondern vom leichten zusammenkleben von Marken, wenn sie übereinander gelagert worden sind – hier sollten dann Abschläge von den xx-Preisen gelten.

Meiner Erfahrung nach sind bis VR-China MiNr. 666 nur ca. 15% der im Markt erhältlichen Serien in Luxuserhaltung. Die absolute Gummi-Luxuserhaltung ist deshalb preislich bei 120%-150% zu sehen. Es würde keinen Sinn machen, die MICHEL-Preise im China Katalog auf die besagten 120-150% anzuheben, um dann bei 85% der im Markt erhältlichen Serien über Preisabschläge reden zu müssen. Die MICHEL-Preise müssen von der mittleren Qualität ausgehen. Alles andere würde zu sehr von den Realitäten in China abweichen.

Nach MiNr. 666 liegt der Anteil sehr gut erhaltener Serien höher. Das liegt daran, dass viele Ausgaben der Zeit 1960-1966 *nach 1976 durch die China Stamp Export Company erneut in den philatelistischen Verkauf kamen*. Diese Serien - erkennbar daran, dass sie heute noch *relativ* billig zu haben sind (z.B. 665-682, 702-725, 765-775, 778-785 oder später 919-926 und 935-946) - sind wesentlich häufiger in bester Erhaltung als die Serien, die bereits vor der Kulturrevolution ausverkauft waren.

Falzware, gebräunte Rückseiten, stumpfes Gummi auf der Gesamtfläche (durch Abrieb) ist mit 50% zu bewerten. *Mindestens*. Denn in China ist die Bewertung von gefalzten Marken oft höher als 50%.

Ausgaben ohne Gummi werten bei 25%-30%, sofern die Vorderseite ein frisches Aussehen hat. Nachgummiertes ist unbeliebt. Als nachgummiert entlarvte Stücke werten - ähnlich den Ungummierten - bei 25%-30% des xx-Preises, jedoch nie weniger als die Gestempelt-Preise.

## Die Ausgaben der Kulturrevolution

Diese Ausgaben waren von Anfang an teuer für die Philatelisten, weshalb sie pfleglich behandelt wurden. Um 1970 war ihr Preis manchmal höher als heute, denn Anfangs war es schwer an die Neuausgaben heran zu kommen! Die postfrische Standardqualität ist immer sehr gut, und besser als die Ausgaben der 60iger Jahre. Die Katalogbewertungen richten sich nach dieser guten Qualität. Auf der Rückseite sind nur Abklatsche der schwarzen Druckfarbe normal und tolerierbar - alles andere führt zu Preisabschlägen.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass bei den Streifen 967-976 und 1020-1024 ungefaltete gegenüber gefalteten Streifen bevorzugt werden, was sich preislich stark niederschlägt. Bei der Ausgabe 967- 976 muss zusätzlich der Goldaufdruck frisch wirken. Mit einem Schweißfinger kann man sich hervorragend auf dem Gold verewigen, aber sofern es sich nicht um den Finger Maos<sup>1</sup> oder des Papstes<sup>2</sup> handelt, sind die Fingerabdrücke auf dem Gold und auf dem Gummi wertmindernd.

Falzmarken sind wie die Ausgaben von 1960 bis 1966 mit 50% zu bewerten.

### **Ausgaben ab 1970 - 1972 ohne Gummi** (MiNr. 1044-1107, 1113-1116):

Marken guter Qualität sind ausreichend am Markt. Falze wirken wertmindernd, denn man kann sie *bei diesen Ausgaben* m.E. nicht ganz spurlos entfernen. Versucht man sie abzuziehen, bleibt ein Falzrest haften oder es entsteht leicht ein Fenster. Wässert man diese Ausgaben, um die Falze risikolos von der Marke zu lösen, bleibt nach meiner Erfahrung die Glätte des Papiers nicht erhalten. Die Papierrückseite scheint spürbar *rauer* als bei den Postfrischen, d.h. vielen so behandelten Marken sieht man an, dass sie nicht im Ursprungszustand sind. Da gute Qualität ausreichend vorhanden ist, sollten Falzmarken dieser Ausgaben einen Abschlag von 20-30% bekommen.

### **Ausgaben ab 1972, Mi.Nr. 1117, mit Gummi**

Postfrisches muss beste Qualität sein, Falzware geht nur zu 50% der Preise.

### **Abarten, Nicht-Katalogisiertes, Verschnittenes**

Preisregeln gibt es nur bei einem: **Manipuliertes** (Gefälschtes) durch abgeschnittene Zähnungen (bei versehentlich breitrandig gezähnte Marken soll der Eindruck erweckt werden, als sei die Zähnung vergessen worden), durch entfernte Goldfarbe, Sonnenlicht-Verfärbtes Rot oder Grün, ist *kaputt, d.h. wertlos*.

---

<sup>1</sup> im Moment leider nicht prüfbar...

<sup>2</sup> uns ist bisher nicht bekannt, dass er Chinesische Marken in die Hand nahm...

Die wirklichen Abarten, meistens selten, verdienen immer höhere Preise als die Normalmarken. Es sind Liebhaberpreise; sie sind sehr spekulativ! Wer garantiert, dass nicht irgendwann größere Bestände der MiNr. A1027 („Das ganze Land ist rot“) auf den philatelistischen Markt auftauchen? Aber egal, manch ein Sammler lebt gern mit der Spekulation - ist nicht auch eine Preis von 500 Euro für die xx-Marke zum „Jahr des Affen“ spekulativ, wenn man die Auflage von 8 Millionen bedenkt?

## **Apropos Stockflecken und Co.**

RUDOLF MÜNCH

Stockflecken und andere Verschmutzungen besonders auf Briefmarken sind ärgerlich. Alte Sammlungen falsch aufbewahrt, sog. „Keller- und Dachbodenfunde“ weisen oft diesen wertmindernden Befall auf.

Typischerweise entstehen Stockflecken bei großer Feuchtigkeit und einem *stocken* (daher der Name) der Luftzufuhr zum Beispiel durch extremes zusammenpressen der Teile oder extrem luftdichtes Abschließen etwa eines Raumes. Sehr wahrscheinlich mitursächlich oder zumindest oft ein beobachteter Begleitumstand sind Pilze. Was ist dagegen zu tun?

Man nehme einige Kristalle „Kaliumpermagnat“ und löse sie in einem flachen Behältnis in Wasser auf. Es entsteht eine lilarote Lösung, in die die Marke eine Zeitlang gelegt wird. Herausgenommen ist sie dunkelbraun verfärbt. Macht aber nichts, denn man hat in einem zweiten Behältnis inzwischen etwas (Messerspitze) „Natriumhydrogensulfid“ (anderer Name „Natriumbisulfid“) in Wasser aufgelöst. Marke hinein und man kann erstaunt mit ansehen, wie die braune Verfärbung einschließlich Stockflecken verschwindet und eine tadellos saubere Marke erscheint. Jetzt noch ordentlich wässern, trocknen, fertig. Wie lange die Marke in der Kaliumpermagnat-Lösung liegen muss, muss man austesten. 10 Minuten reichen meistens. Natürlich macht man das nur bei gestempelter Ware!

Diese Chemikalien besorgt nur der Apotheker. Geben Sie im diese Adresse, bei der er bestellt:

Sigma-Aldrich GmbH  
Eschenstr. 5, 82024 Taufkirchen  
Tel.: 089/6513-0

Je 100 Gramm reichen für Jahre. Übrigens, Schonfalzflecken werden nicht beseitigt, leider, da aus anorganischen Substanzen bestehend.